

Sätze zur Charakteristik der Corsen.

Ein Soldat von einem französischen, in Corsica lebenden Regimente bekehrte. Man sagt ihm nach, aber alle Nachforschungen waren vergeblich. Bekanntlich führen die meisten Corsen ein Hirtenleben. Die Besorger trafen einen dieser Hirten an und fragten ihn, ob ihm nicht ein französischer Soldat begegnet sey. Er antwortete mit „Nein.“ Mann fuhr ihn durch Drohungen furchsam zu machen, er bleibe bei voriger Rede. Das Commando erklärt den Bauer u. s. w. doch kehrt Einer zurück u. bietet dem Hirten 5 Goldstücke, wenn er aufständig seyn wolle. Der Bauer geräth bei diesem vorläufigen Anblicke in heftige Umrufe; solche Summe war für einen corsischen Hirten ein Schatz. Seine Stimme vorlag ihm zwar den Dienst zum Verrath, doch zeigt er mit dem Finger auf den Hüften. Die Soldaten glaubten dies Stumme Zeichen zu verstehen, nahmen ihn mit sich, finden den Entflohenen und lohnen den Verräther mit jenen 5 Goldstücken.

Der Abend bei seiner Nachhaukunft äußert er eine ungewöhnliche Freude; der Vater überfaßt ihn, da er die Vermuthung seines Verraths jählet und glaubt, daß dies Geld gestohlen sey. Der Sohn fällt ihm zu Füßen und erzählt ihm die Veranlassung zu seinem pöbeligen Reichthum. Der Alte laßt ihn nicht austreten. „Wie“ ruft er, „weiner Verrätherlei verdankst Du dies Geld; Gendern, und ich habe Dir das Leben gegeben?“ Während ergriff er den Schultern, bindet ihm mit Händen u. Füßen an die Bettstelle, überläßt ihn einigen Personen seiner Familie zur Bewachung und eilt zu dem französischen Commandanten. Er umfaßt seine Knie unter Thränen um die Vergnügung des Verräthers, die ihm jedoch fest und unwiderruflich abgethlagen wird.

Er entsetzt sich sehr und ernst, tritt wild und schwelgend in seine Hütte, nimmt die Finte, bindet seinen Sohn fest, schleift in fort und wirft den Thoren der Stadt, an derselben Stelle, wo der unglückliche Jüngling den Soldaten verrieth, Befehl der Weisheit, niederzuknien, schießt ihn durch den Kopf wie das Geld mit den Worten: „Da nimm den Lohn für deine Schandthat.“ verächtlich auf den Reichthum, und kehrt gelassen zu seiner Hütte zurück.

Gewaltthätige Befreyung einer Negersklavin.

Der Intelligens vom vorigen Dienstag giebt die Besonderheiten von der Befreyung einer Negersklavin, welche am vorhergehenden Mittwoch von den Consularen Lewis und Meyer von dieser Stadt, in Verhaft genommen worden war. Es scheint daß am Morgen jenes Tages die genannten Polizeybeamten in Begleitung von Herrn Orbell, dem Schwager des Dr. Schields von Maryland, sich auf den Weg machten, um eine Negersklavin zu verhaften, welche dem letzteren angehöre, die nach diesem County entwichen und in dem Hause eines Herrn Whistons in Salisbury Kaufschiff verborgen war. Es gelang ihnen, sie festzunehmen, worauf sie dieselbe in ein Kabin verfrachten und mit ihr abfahren. Sie waren aber kaum vier Meilen gegangen, als sie von einer Bande Schwarzen, ungefähr zehn an der Zahl, überfallen wurden, welche das Fuhrwerk anhielten und auf diejenigen, welche die Schwarze in Gewahrsam hatten, einen plötzlichen und furchtbaren Angriff machten, indem sie dieselben mit Steinen warfen. Herr Orbell fuhrte auf die Schwarzen, u. wie man glaubt, mit einigem Erfolg; Herr Lewis fuhrte ebenfalls und die Kugel traf einen der Schwarzen hinten am Hals und verletzte ihm eine gefährliche Wunde. Die Schwarzen ließen sich jedoch durch die Feuergevähere nicht abschrecken, und es gelang ihnen ihre schwarze Schwester zu befreien und abzuführen. Herr Orbell wurde bedeutend verletzt und die Consularen Meyer und Lewis trugen einige schwere Querschnitte davon. Man will wissen daß einer der Schwarzen seitdem gestorben sey.

Das Betragen der Schwarzen in diesem Fall war ohne Zweifel gesetzwidrig und tadelwürdig. Allein sie können sich zu ihrer Rechtfertigung auf unsere große Freyheitsurkunde berufen, welche erklärt, daß alle Menschen frey und gleich geboren sind, und daß folglich kein menschliches Wesen ein Recht hat, die Freyheit zu berauben und in Sklaverey zu halten. — Gott sey Dank, daß unsere Väter als gewissenhafte Männer diesen Grundsatz der Unabhängigkeit Erklärung praktisch ausgeführt und Pennsylvanien Grund und Boden von dem Fluch der Sklaverey gereinigt haben. (Lancaster Volksfreund.)

[Es soll und wundern ob die das Letzte von dieser Geschichte ist. Diese Sklavensklaver sind so begierig als Bluthunde auf der Spur eines Negers.] — Morgenstern.

Ein Zimmermann zu Voston Namens Daniel Savage, bracht neulich eine Quantität Opium, bracht er zu Louis und zeigte es seiner Frau, mit der Vermuthung, daß er es einnehmen werde und daß sie, ihm ein Glas zu geben, in dem er es mit Wasser vermischen könne. Die Frau verdrögte sich seinem Vorhaben gar nicht, sondern ließ treppauf und erzählte einer im oberen Stockwerke wohnenden Frau, daß ihr Mann Gift zu nehmen im Begriffe stünde. Beide kamen herunter und sahen zu wie er den Todestrank mischte und trank. Er starb einige Stunden darauf unter großen Schmerzen. Die Posten Post meint, es würde aus diesem Falle eine merkwürdige Nachforschung entstehen, ob nämlich die Frau, dem gemeinen Missethäter, als Theilnehmerin an dem von dem Manne begangenen Verbrechen angesehen sei. (N. u. N. Welt.)

Mord-Capitel.

Dieses Kapitel, sagt der Anzeiger des Westens, werden wir künftig in unserm Blatte seltener erhalten können, ohne um sie aufzufallen, über die Grenzen unseres eigenen Staates hinauszugehen zu müssen. Am letzten Montag, dem ersten Tage der Frühjahrswechsellung von St. Louis, 4 Meilen von hier, erlitt der Eigentümer der Neundbahn, Benjamin Ames, einen Irldänder Namens Prady. Die Veranlassung war, daß Prady sich einlegen wollte auf die Bahn der Neundbahn eingenommen hatten. Ames verfolgte Prady dahin, worauf es zur Herausforderung und zu dem ersten erwähnten Ausgang kam; Ames zog ein kleines Taschmesser und sticht Prady in die Brust und Bauch aus, woran dieser in zwei Stunden starb. Da Ames Spieler, Bettrenner, Eigenthümer, mit einem Worte, ein vornehmer Mann ist, so haben die hiesigen Tagesblätter die That unter der Rubrik von unglücklicher Vorfall bekannt gemacht, und Friedensrichter Hyde setzte ihn gegen 20,000 Toll. Caution auf freien Fuß. Die Grand Jury muß jedoch anderer Meinung gewesen sein, da sie am Mittwoch eine Anklage gegen ihn auf „Mord im ersten Grade“ einreichte, worauf er auch sogleich wieder festgenommen wurde. Perreid gestern hat sein Proceß begonnen; er wehrt sich sein Defensor.

(Anzeiger des Westens.) Stuttgart darf, was die Pulverdruckkunst anbelangt, jetzt mit Leipzig wetteifern, das sonst die Wiege dieser edlen Kunst war; ja es hat seine Nebenbuhlerin bereits überflügelt. Zwar ist die Zahl der Pressen und der dabei verwendeten Personen in beiden Städten fast gleich, da in Leipzig demalen 120 Pressen mit 614 Zögern und Trufern, in Stuttgart aber 121 Pressen mit 605 Personen in Thätigkeit sind. Allein Leipzig zählt nur 10, Stuttgart hingegen 30 Schnellpressen. Nicht stärker ist das Uebergewicht Stuttgart an lithographischen Anstalten, deren es 22, Leipzig aber nur 10 besitzt.

Der Weiße Fluß.

Die letzte Zeitungen von Alexandria enthalten bisher unbekannt Nachrichten über die Expedition am weißen Fluße, welche bei der letzten Expedition entdeckt worden sind. Obgleich Wätere und Menschen in großer Anzahl vorhanden waren, so zeigte sich doch keine Spur von Wohnung. Das Volk wird in Nubien der Stämme eingetheilt, deren jeder eine besondere Sprache spricht, völlig unabhängig von anderen ist, und durch eine Art Köhlig regiert wird, der sich dadurch auszeichnet, daß er ein Feind trägt, während alle seine Unterthanen völlig nackt gehen. Um warm zu schlafen, pflegen sie sich auf heiße Asche zu legen. Anfangs weigerten sie sich, die Expedition mit Lebensmitteln zu versehen, als aber ein Fluß von den Posten aus eröffnet wurde, welche einige von ihnen tödteten, meinten sie die Menschen in den Höten wären alle Götterfresser; sie beteten dieselben demzufolge an und brachten ihnen in höchster Ehrerbietigkeit alles, was sie besaßen.

Ertrunken. — Am vorigen Sonntag Nachmittag erkrankte in der Gasse, bey Gräffs Landungsplatz, in der Nähe von dieser Stadt, ein etwa sechszehnjähriger Knabe, Namens Samuel M. Willan, ein Sohn des Herrn William M. Willan, Optikus, von hier. Er hatte sich in Begleitung mehrerer anderer Knaben in das Wasser begeben um sich zu baden, wurde von dem Krampf befallen, und ehe seine Gefährten ihm zur Hülfe kommen konnten, sank er in tiefen Wasser unter und ertrank. Er verging mehr als eine Stunde ehe sein Leichnam gefunden wurde. u. aus dem Wasser hervorgezogen werden konnte, da es dann zu spät war, irgend einige Mittel um das Leben wieder zurück zu rufen, mit glücklichem Erfolg anzuwenden zu können. (Lancaster Volksfreund.)

Unglück. — Am vorletzten Samstag Nachmittag war ein Gefangener, in dem Procellin Gefängnisse mit Steinwerfen beschäftigt. Er hatte den Stein mit Pulver zur Zeit als ein Gewittersturm ausbrach; man rathete ihm an abzulassen, aber er sagte er könne es noch vor dem Sturm abwerfen. — Kaum waren die Worte von seinem Munde, als bey dem ersten Gewittersturm, die eisernen Stange mit welcher er das Pulver binden wollte, den elektrischen Schlag anging und das Pulver entzündete. Es zerbröckelte den Stein auf welchem er saß. Er wurde weggeschleudert, und wusch wurde er für todt gehalten; er kam jedoch wieder zu, obgleich er gefährlich verletzt war.

China.

In China sind die Feindlichkeiten wieder eröffnet worden. Die Feiten nahen Peking von den Tzouy Koth und der Kaiserliche Canton; sie sollten, zufolge der letzten Nachrichten, sogar auf Canton losmarschiren. Der chinesische Kaiser will nicht vom Frieden wissen; sein Sohn misst Rache an den Fremden, und mit Eisen geschnitten hat Peking gebettet werden. Ein Engländer, Oberstleutnant der britischen Armee, traf am 22. April in Calcutta ein, um sich mit dem Generalkommandanten von Ostindien zu berathen. Das Ergebniß ihrer Conferenzen war das unvergleichliche Truppen nach China geschickt werden sollen. Die Insel Formosa haben die Engländer verlassen. (N. N. Staatszeitung.)

Der Morgenstern.

Donnerstag, Juli 7, 1841.

Parlaments Verhandlungen.

Am 17ten v. M. fand im Haus eine interessante Debatte über den Rücktritt der Regierung seiner Aemter als Execlenz Rathgeber und Zollet-General statt. — Als auf die Ordnung des Tages für die Committee des ganzen Hauses hinsichtlich der Antwort auf die Rede Sr. Execlenz angetragen wurde —

Erhob sich Hr. Baldwin und sagte: — Ich habe die Ehre die Gelegenheit, um seinem früheren Vortreten gemäß, die Ursachen anzugeben, welche ihn bewegen hätten, seine Aemter unter der Regierung niederzuliegen. Gen. Anwalt Ogden — Die Befehle des Hauses sollten jetzt nicht gethört werden — keine Zeit sollte versäumt werden, bis die Antwort auf die Rede Sr. Execlenz passirt sey. Hr. Baldwin — Es ist nicht meine Absicht die Befehle des Hauses zu wider. Hr. Neilson erklärte nächstens warum er ein Amendement zu Hr. Camerons Adresse (Antwort auf die Rede Sr. Execlenz) vorgeschlagen hätte. Er hätte dies gethan weil jene Adresse darauf berechnete gewesen, daß er auf einem gewissen Lauf zu verpänden, in Hinsicht auf Sachen welche vor dasselbe gebracht werden sollten. Das Haus sollte sich nicht weiter verpänden, als solches Zaken eine scheidetige und ernstliche Erwägung zu geben.

Hr. Duggan betrachtete die Rede Sr. Execlenz als ein vortheilhaftes Dokument. Dieselbe enthielt größere Versprechungen als je zuvor gemacht wurden. Hr. Aylwin betrachtete die Rede vom Thron als ein höchst wichtiges Dokument, und er wünschte auf sie in dem nächsten Einsetzen, und anderen Umständen darum, daß darin keine Anspielung auf eine veranlaßte Regierung gemacht wurde.

Hr. Baldwin erklärte nächstens, warum er seine Aemter unter der Regierung niederlegte, wie auch warum er sie annahm. Er hätte diese Aemter übernommen, weil er geglaubt, der Gouverneur hätte beabsichtigt, seinen Versprechen gemäß, die Grundzüge von verantwortlicher Regierung auszuführen. Er erklärte ebenfalls, daß er, als er dies that, dem Gouverneur erklärte, daß er gar kein Vertrauen in seine Tugend hätte; da aber zu dieser Zeit keine Gelegenheit ermittelte, welche Vertrauen oder ein Mangel an Vertrauen in die so organisierte Administration anzeigen würde, so wäre es, nachdem er dem Gouverneur wie auch seinen Rathgebern, seine Meinung beides in Bezug auf Männer und auf Maßregeln erklärt hatte, nicht schicklich gewesen, den Sitz abzulegen zu welchem Seine Execlenz ihn berufen hatte. Das Resultat der allgemeinen Wahl zeigte nach seiner Meinung, daß die Administration, wie dann gebildet, das Vertrauen des Hauses nicht erwarten konnte, aber es sey nicht eher gewesen, als bis die Vereinigung der Mitglieder von den beiden Theilen der Provinz, die Elemente auszeichnete, aus welchen eine Administration gebildet seyn sollte, die das Vertrauen des Hauses hinlänglich besäße, um die Regierung der Provinz mit gutem Erfolg fortführen zu können, daß er es seine Pflicht geachtet, dem Gouverneur anzuzeigen, daß der Executive Rath umgewandelt werden sollte. Indem er dies nun gethan, und sein Rath versprochen wurde, so fühlte er es seine Pflicht seine Aemter niederzuliegen.

Diese Erklärung berührte einen empfindlichen Theil in dem Herzen, welcher mit jenseitiger Strenge auf dieselbe erwiderte, des Inhalts: „Warum das er (Hr. Baldwin) denn ein Amt unter der Regierung annahm, wenn er kein Vertrauen in Sr. Exe. Rathgeber hatte?“ Hier auf erklärte Hr. Baldwin sich noch ferner, wiederholte und bekräftigte aber hauptsächlich das was er bereits gesagt, indem er (wie oben erwähnt) diese Frage beantwortet hatte ehe sie gemacht wurde.

Die Herren Hind, Durand, Merritt und Buchanan, erklärten sich alle zufrieden mit Hr. Baldwin's Erklärung, und folgten ihm mit seinem Vornehmen. Antwort des Hauses der Assembly auf die Rede des Gouvernors. Wir legten in unserer letzten Nummer unsern Lesern den Inhalt einer vorgeschlagene Antwort von Hr. Neilson, auf die Rede des Gouvernors bei der Eröffnung des Parlaments vor. Jene Adresse wurde durch eine Mehrheit des Hauses verneint, und die von Hr. Cameron vorgeschlagene angenommen, welche beginnt wie folgt:

1. Beschlüsse — Daß dieses Haus Ihrer Execlenz demüthig für Ihre Rede vom Thron bei der Eröffnung des Hauses danke. 2. Beschlüsse — Daß dieses Haus die Weggründer welche Ihre Execlenz veranlaßt haben, das Provinzial-Parlament auf den frühesten Zeitpunkt zusammenzurufen, den die Umstände der Provinz, und die Ihrer Execlenz von einer königlichen Acte auferlegten Pflichten für die Bereinigung der Canadas, unter welcher diese Befeh-

gebung constituirt ist, zugelassen haben, gehörig anerkenne; und dankbar gegen Ihrer Execlenz, ist, für den Ausdruck Ihrer Befriedigung, jetzt mit diesem Hause zusammenzukommen, um über die großen und wichtigen uns anvertrauten Interessen zu berathen.

Hieraus ist der ganze Inhalt der Antwort zu vernehmen, indem dieselbe bloß in einem Echo u. Wiederholung der Rede besteht, mit der Bestätigung daß die von Sr. Execlenz darin empfohlenen Maßregeln die ernstliche Erwägung des Hauses erhalten sollen, ohne irgend einige abweichende Bemerkungen von den darin ausgedrückten Gesinnungen.

Diese Antwort ist, wie erwähnt, von einer Mehrheit des Hauses in Vorzug von der von Hr. Neilson vorgeschlagenen angenommen worden, deren Inhalt wir in der letzten Nummer gegeben, und die ungunstige Gesinnungen gegen die Union-Acte enthielt. Dieser Schritt ist von großer Wichtigkeit, indem sich dadurch eine Mehrheit der Stellvertreter des Volks in Kraft der Union-Acte, und all deren Vorkehrungen (die Civilliste von £83000 nicht ausgenommen) übergeben hat.

Hier folgen die Stimmen für und gegen die befragten Antworten auf die Rede Sr. Execlenz: —

Für Hr. Neilsons Antwort, und gegen die Union-Acte, wie sie jetzt ist: —

Armstrong, Aylwin, Baldwin, Barthe, Berthelot, Bouthillier, Christie, Des Rivieres, Durand, Hamilton, Hind, Hopkins, Kimber, Morin, Neilson, Noel, Parent, Quebec, Price, Raymond, Ruelle, Small, Lashereau, Turcotte und Wiger. — 25.

Für Hr. Camerons Antwort, und für die Union-Acte, wie sie jetzt ist: —

Black, Boswell, Buchanan, Burnet, Cameron, Campbell, Cartwright, Chesley, Cooke, Grant, Dain, Delisle, Derbishire, DeSallaberry, Draper, Dunn, Duncombe, Duggan, Foster, Gilchrist, Hale, Holmes, Johnston, Jones, Lalain, McDonald, McLean, McRab, Merritt, Moffat, Moore, Morris, Ogden, Powell, Poiry, Robertson, Roblin, Simpson, Smith, Schemm, Steele, Strachan, Thomson, Watts, Williams, Woods, Yule, McDonald, D. — 50.

Der Editor des Examiners, Hr. Hind, drückt sich hierüber dahin aus, daß wenn diejenigen Herren, welche in Ober Canada als Reformer erwählt wurden, nach Grundhaft statt nach Schicklichkeit gestimmt hätten, so würde seine (Hr. Hind's) Seite eine Mehrheit von 5 gehabt haben, statt in einer Minderheit von 25 zu seyn.

Präsentirte Bittschriften. Herr Small präsentirte eine Bittschrift gegen Drangen-Legen (Drangewalgers) die Regierung erbetend die Nothwendigen Schritte zu thun zu deren Unterdrückung.

Auf den Antrag von Hr. Black, wurde eine Bittschrift von der Canada Lebens-Versicherungs- und Feuer-Compagnie, einer Committee von fünf Personen übergeben. — Was Inhalts wird nicht angegeben.

Obrikt Prinz präsentirte eine Bittschrift von einem Gentleman, um erlaubnis bittend, als Advocat in den Courten der Provinz practisiren zu dürfen.

Auf den Antrag von Hr. Durand, wurde eine Bittschrift von John Kemble und Anderen, um Erlaubnis bittend, sich in eine Joint Stock Company bilden zu dürfen, für den Endzweck, eine macadamisirte Straße nahe Dundas zu machen, einer Committee übergeben.

Eine Bittschrift von Grant Wright und Anderen, für die Einverleibung einer Bank im Niagara District, wurde einer auswählten Committee übergeben. Eine von Hr. Simpson eingebrachte Bill, für die Gründung einer anatomischen Schule für die Beförderung der Künste, wurde zum zweiten Male v. riefen.

Hr. Daper berichtete das Haus, daß er von dem Gouvernor angewiesen sey zu melden, daß es seyn Verlangen sey, daß sie ihre Gelder für nothwendige Zufälle so bald als sie es für gut achteten in Erwägung nehmen möchten.

Hr. Price benachrichtigte das Haus von einem Antrag, um am 2ten Juli den neulichen Aufruf zu Toronto in Erwägung zu nehmen.

Hr. Prinz erhielt Erlaubnis eine Bill einzubringen, Fremde zu befähigen, unter gewissen Umständen liegendes Eigenthum zu halten, mit den nämlichen Rechten und Privilegien britischer Unterthanen.

Auf Antrag eines Mitgliedes, wurde eine Committee ernannt, um die Schicklichkeit in Erwägung zu nehmen, einen Theil des Saunship-Gesetzes zu widerrufen.

Eine Bill um die Acte in Betreff von Erben und Vermächtniß-Erben zu verbessern, wurde zum dritten Male verlesen und einer Committee übergeben.

Hr. Neilson präsentirte eine Bittschrift von den Bürgern von Quebec, um eine Veränderung in ihrer Municipal-Acte bittend, und eine andere von den Einwohnern von St. Eustache, vorstellend daß während den Unruhen in 1837 ihre Kirche zerstört worden wäre, und bittend daß das Haus ihre Sache in Erwägung nehmen möchte. Der A. H. Member präsentirte ebenfalls eine Bittschrift von Quebec, welche über die Gesehe des Special-Raths klagte.

Hr. Morris trug darauf an, daß die verschiedenen incorporirten Banken ersucht werden sollten, den Haus Angaben von ihren Angelegenheiten vorzulegen, wie von ihren verschiedenen Freibriefen erfordert.

Hr. DeSallaberry präsentirte verschiedene Bittschriften von Bürgern wohnhaft im Montreal District, um Vergütung für durch die neulichen Unruhen erlittene Verluste bittend.

Hr. Duncomb bat um Urlaub, den Bericht der Directoren der Montreal Bank vorzubringen, um Erlaubnis bittend, den Betrag ihres Stockes vermehren zu dürfen.

Hr. Parent präsentirte eine Bittschrift von den Einwohnern von Saguenay, über die Unbequemlichkeit des Wahlplatzes klagend wo die letzte Wahl gehalten wurde, und eine andere welche über das Schlittengesetz klagte.

[Das Schlittengesetz ist ein Gesez, welches die Höhe der Schlitten vorschreibt. In Unter Canada wo der Schnee oft schnell tief wird, sollen hohe Schlitten nöthig seyn, um die Zusammenziehung des Schnees zu verhüten, welcher, wenn zusammengehoben, zu Eisbänken gefriert und die Befreyung der Straßen schwierig macht.]

Hr. Black präsentirte eine Bittschrift von Schiff-Eignern von Quebec, welche für das Bauen eines Lichthauses in dem St. Lawrence-Golfe bat.

Hr. Dunn legte eine Angabe der öffentlichen Schuld der vereinigten Provinz auf den Tisch, wovon 200 Exemplare beordert wurden gedruckt zu werden, in der englischen und französischen Sprache. — [Es wird nicht gemeldet was die öffentliche Schuld ist.]

Obrikt Prinz that Meldung von einem Vorschlag für die Veränderung der Jagd-Gesetze in Betreff der Zeit, Schnepfen, (woodcock) zu schießen, welche er vorschlägt, sollte am 1sten Juli statt dem 1sten September anfangen, wie jetzt.

Hr. Holmes that Meldung, daß er nächstens darauf antragen würde, daß eine Committee ernannt werden sollte, um den gegenwärtigen verwirrten Zustand des Geldumlaufs zu untersuchen, und Mittel zu ersinnen für dessen Gleichmachung in den beiden Provinzen.

Der Gesetzgebende Rath.

Als die von Hr. Cameron vorgeschlagene Antwort auf des Gouvernors Rede vor den Gesetzgebenden Rath kam, entspann sich in demselben eine Debatte darüber. Hr. Duvel wollte die Antwort so modificirt seyn als eine Resolution in einigen Verfügungen der Union-Acte zu empfehlen, nämlich, eine gleiche Representation in beiden Provinzen und die Erhaltung (oder eigentlich die Unterdrückung) der französischen Sprache in den öffentlichen Acten. Er wurde unterstützt von Hr. Johnston, wurde ihm aber widersprochen von Hr. DeSallaberry, Hr. Ferguson und dem Sprecher. Diese wollten die Union-Acte zuerst eine billige Probe geben, und wenn sie dann nicht schafften wollten, so konnte man sie durch Verbesserungen durch die Großmacht der königlichen Parlamente darin zu erlangen, als nothwendig seyn möchte.